



Mit einem großen Festakt wurde die Geburtshilfeklinik in der Danakilwüste eröffnet. 70 Gäste waren geladen – 400 kamen. Auch der deutsche Botschafter in Äthiopien, Joachim Schmidt, mit seiner Frau Barbara waren zu der Feier anwesend sowie Assalow Abayneh vom äthiopischen Gesundheitsministerium und hohe Repräsentanten des Afar-Volks.

HILFSPROJEKT VON TARGET UND BVF

Die Geburtshilfeklinik in der Danakilwüste nimmt ihre Arbeit auf

Nach mehr als vierjähriger Bauzeit mit vielen Hindernissen und Rückschlägen konnte die Geburtshilfeklinik in der äthiopischen Danakilwüste im Juni 2015 endlich feierlich eröffnet werden. Sie ist ein Gemeinschaftsprojekt der von Rüdiger Nehberg und seiner Frau Annette gegründeten Menschenrechtsorganisation TARGET und des Berufsverbands der Frauenärzte und liegt in der kargen Danakilwüste im Gebiet der Afar am nordöstlichen Rand Äthiopiens.

Der Berufsverband der Frauenärzte unter Federführung des Mainzer Gynäkologen und rheinland-pfälzischen BVF-Landesvorsitzenden Sanitätsrat Dr. Werner Harlfinger hatte auf dem FOKO 2010 seine Unterstützung für das Projekt erklärt, nachdem Rüdiger Nehberg in einem überzeugenden Vortrag über sein Engagement gegen die Genitalverstümmelung berichtet hatte.

Möglich wurde die Errichtung der Geburtshilfeklinik durch das Engagement des Menschenrechtsaktivisten Rüdiger Nehberg und seiner Frau Annette. Mit ihrer Organisation TARGET setzen sie sich seit Jahren dafür ein, dass die grausame Praxis der weiblichen Genitalverstümmelung weltweit verboten wird.

professionelle Hilfe sein. Unter bestmöglichen Bedingungen können die häufig genital verstümmelten Frauen hier künftig von Vorsorgeuntersuchungen und Geburten bis hin zu Kaiserschnitten Hilfe für sich und ihr Kind finden.

Der Berufsverband der Frauenärzte unterstützt das Projekt neben dem Aufruf zu Geld- und Sachspenden auch mit engagierten Gynäkologen, die sich ehrenamtlich vor Ort einsetzen. Die deutschen Fachkräfte sollen sich um die Ausbildung des äthiopischen Gesundheitspersonals kümmern.

Gynäkologische Ambulanz, zwei Kreiß- und OP-Säle

Die Klinik unterhält eine gynäkologische Ambulanz mit täglicher Sprechstunde, die von Harlfinger bei seinem letzten Arbeitseinsatz in der Danakilwüste mit allen Untersuchungsmöglichkeiten ein-

„Nach vier Jahren Bauzeit können wir endlich helfen“, so Nehberg beim Festakt zur Eröffnung der Klinik, bei dem neben hochrangigen Vertretern des Afar-Volks auch der deutsche Botschafter Joachim Schmidt mit seiner Frau Dr. Barbara Veh-Schmidt sowie Assalow Abayneh vom äthiopischen Gesundheitsministerium anwesend waren.

Dass diese Hilfe bitter notwendig ist, belegen die Zahlen: Für geschätzte 70.000 Menschen wird die Klinik im weiten Umkreis die einzig erreichbare pro-

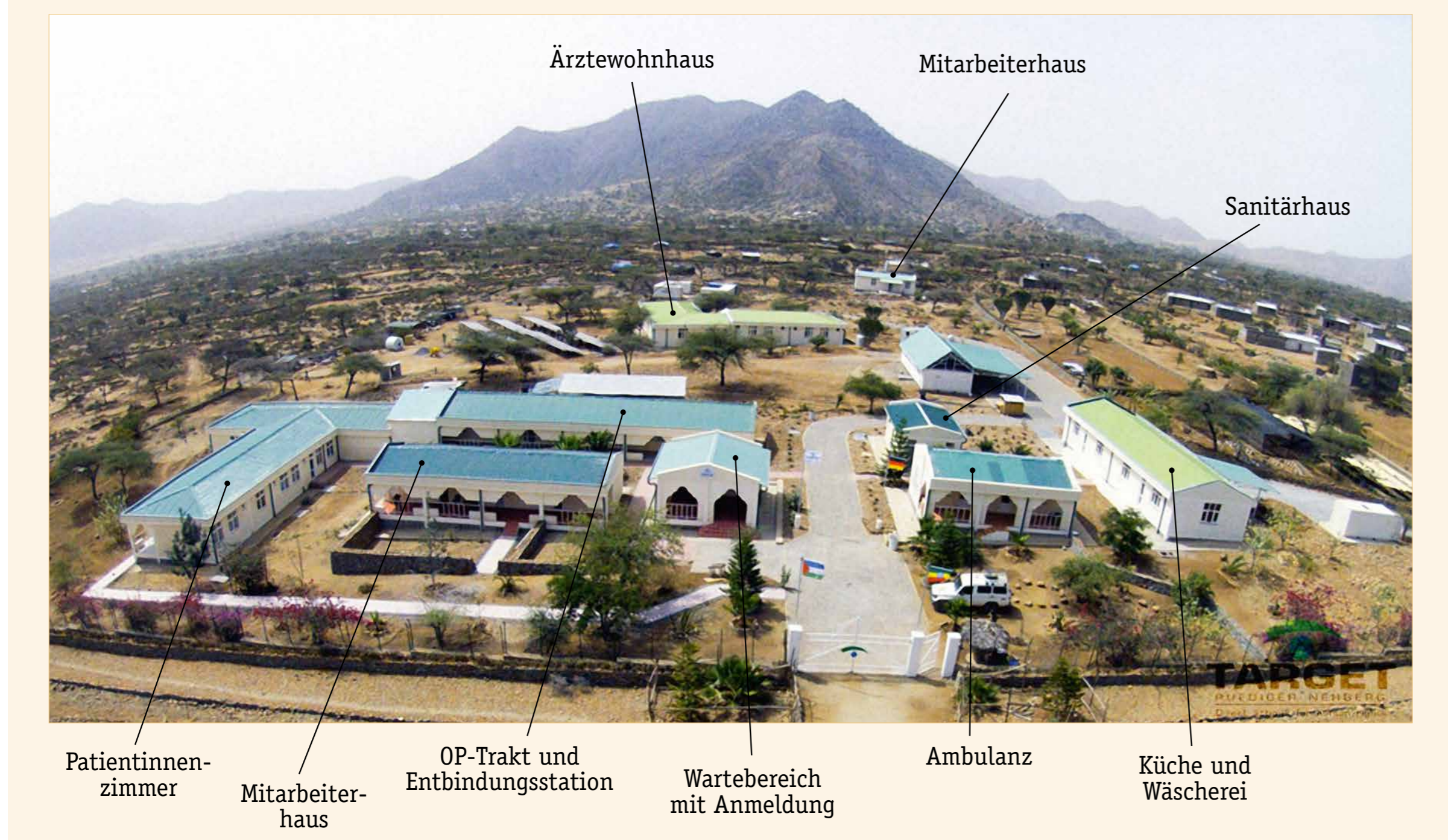


Schon kurz nach der Eröffnung wurden die ersten Entbindungen gemeldet. Die erste Geburt erforderte gleich einen Noteseinsatz: Die Mutter lag schon viele Stunden in den Wehen, die Geburt war aufgrund der Genitalverstümmelung ins Stocken geraten. Der Einsatz der Sauglocke verhinderte das Schlimmste.

Harlfinger war zu Beginn des Projekts und jetzt zum Abschluss vor Ort. Nach seiner Motivation befragt, antwortet er: „Ich bin Frauenarzt und setze mich gezielt für die gute Behandlung und die Rechte von Frauen ein. Für Frauen mit Genitalverstümmelung sind Geburten sehr riskant, oft überleben sie nicht. Hinzu kommt eine enorm hohe Säuglingssterblichkeit. Mit diesen Fakten war für den Berufsverband der Frauenärzte klar, dass wir dieses Projekt unterstützen.“



Besichtigung des OP-Saals: (von re. nach li.) der deutsche Botschafter in Äthiopien Joachim Schmidt, Hebamme Julia-Christin Schultze, Dr. Barbara Veh-Schmidt, Annette Nehberg, Rüdiger Nehberg, Sophie Weber und Projektkoordinator Dennis Risse.



Lageplan der Geburtshilfeklinik in der Danakilwüste.

schließlich Ultraschall komplett überprüft wurde.

Die deutsche Hebamme Julia-Christin Schultze, die sich spontan bereit erklärte, das Projekt vor Ort zu unterstützen, richtete die Entbindungsräume ein. „Künftig sollen deutsche und äthiopische Hebammen den Frauen in ihrer besonderen Geburtsproblematik zur Seite stehen und voneinander lernen,“ begeistert sich die Hamburgerin und ist sich sicher, immer wieder im Projekt zu helfen. Die meisten Entbindungen finden jedoch ambulant statt. Für stationäre Aufenthalte stehen zunächst zehn Betten zur Verfügung.

Die Einrichtung eines Labors ist schon weit vorangeschritten. In diesem Teil der Danakilwüste gibt es auch bei den äthiopischen Gesundheitsstationen infolge fehlender Ausrüstung und Mitarbeiter z. B. keine Möglichkeit, ein Blutbild zu machen.

Die Ausstattung der Klinik entspricht europäischen Standards. „Wir sind sehr stolz auf dieses Projekt, das unsere kleine Organisation geschaffen hat“, freut sich Rüdiger Nehberg. „Es war unser Ziel, bestmögliche Arbeits- und Versorgungsbedingungen zu schaffen.“

Die Geburtshilfeklinik wurde als autarkes Inselprojekt verwirklicht mit eigener Wasser- und Stromversorgung, Wäsche-



Fachlicher Austausch zu den besonderen gynäkologischen Problemen der Region: Werner Harlfinger (re.) mit Prof. Dr. Yusuf Lukman, Universitätsklinik Addis Abeba (li.).

rei, Großküche sowie Wohnräumen für sämtliche Mitarbeiter. Die Stromversorgung läuft über eine Solaranlage, so dass die Klinik unabhängig ist von den Stromlieferungen des äthiopischen Staates. Überlandleitungen sind zwar verlegt, aber es gibt seit zwei Jahren noch keinen Zugang für die Bevölkerung.

„Es ist für den zuverlässigen Betrieb des Projekts wichtig, absolut unabhängig zu sein“, erklärt Projektmanager Lars Brehm das Konzept. „Nur so können wir den hilfesuchenden Frauen eine 24-Stunden-Bereitschaft und -versorgung garantieren. Denn hier mitten in der Wüste, weit von der nächsten größeren Stadt entfernt, müssen wir für alles selbst sorgen. Das bedeutet auch, dass wir für jeden Mitarbeiter Wohnraum zur Verfügung stellen müssen, da die Anreise von zu Hause eine halbe Tagesreise bedeutet.“

Das Projekt ist fertiggestellt – Hilfe wird weiter benötigt

Derzeit sucht TARGET mit Unterstützung des BVF noch ehrenamtliche Mitarbeiter, vor allem Gynäkologen mit chirurgischer Erfahrung, Anästhesisten, OP-Assistenten, Hebammen und Krankenpfleger, die zu einem Engagement im Rahmen dieses Projekts bereit sind, z. B. auch zur Ausbildung des äthiopischen Gesundheitspersonals vor Ort. Der Einsatz sollte mindestens vier Wochen betragen. Besonders längerfristige Helfer werden benötigt. Wenn Sie sich ein Engagement im Rahmen dieses Projekts vorstellen können, senden Sie einen kurzen Lebenslauf mit Angabe Ihrer Englischkenntnisse und der möglichen Einsatzzeiträume für 2015 und 2016 an: bewerbung@target-nehberg.de.

Werner Harlfinger empfiehlt ein Engagement im Rahmen des Projekts auch für die eigene persönliche Weiterentwicklung und zerstreut Befürchtungen wegen der hohen Temperaturen: „Trotz der Hitze kann man es dort gut aushalten, weil die Luft sehr trocken ist.“ Besonders lobt Harlfinger die Zusammenarbeit mit den äthiopischen Angestellten und den deutschen Handwerkern: „Das Team um Annette Nehbergs Sohn Roman We-

Die Praxis der weiblichen Genitalverstümmelung

Täglich werden 8.000 Mädchen ihrer Genitalien und damit ihrer Würde beraubt. Weltweit sind davon 150 Mio. Frauen betroffen. Insbesondere die pharaonische Beschneidung oder Infibulation ist eine grausame Verstümmelung; dabei werden sowohl die Klitoris als auch die Schamlippen entfernt. Ohne Betäubung und mit primitiven Werkzeugen wird die Scheide mit Akaziendornen verschlossen. Ein Drittel der Mädchen stirbt an den Folgen dieser Tortur. Für diejenigen, die überleben, folgt oft lebenslängliches physisches und psychisches Leid.

Vier Wochen lang wird das Mädchen hilflos eingeschnürt. Danach sind die Wundränder zusammengewachsen. Was dem Mädchen bleibt, ist eine winzige Öffnung, oft nur so groß wie ein Reiskorn. Von nun an dauert das Urinieren eine halbe Stunde, die Regelblutung manchmal zwei Wochen. Infektionen und Sterilität sind häufige Folgen.



Beim ersten Verkehr in der Hochzeitsnacht wird die Öffnung wenn nötig mit dem Messer erweitert. Bei der Geburt wird die Scheide noch einmal mit dem Messer eröffnet, ohne Betäubung, nach der Geburt oft erneut verschlossen.

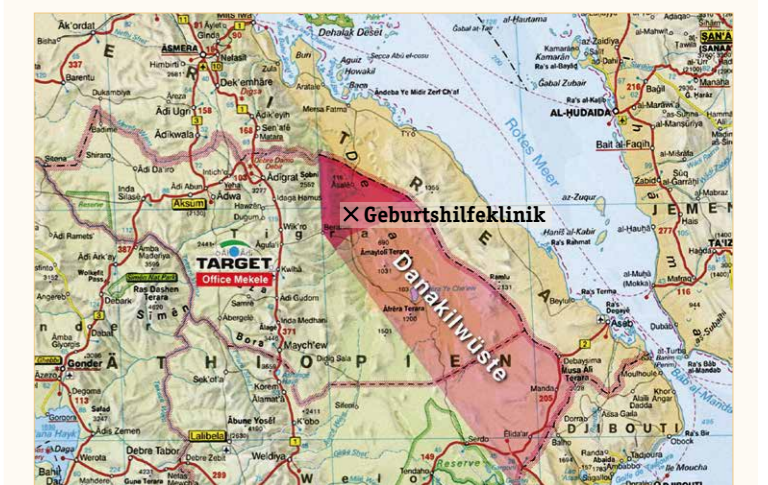
Das TARGET-Projekt gegen Genitalverstümmelung

1,6 Millionen Afar leben in Äthiopien, 70.000 im direkten Einzugsgebiet der Klinik. Sie praktizierten traditionell meist die schlimmste Form der weiblichen Genitalverstümmelung: Grad III. Die daraus folgenden Leiden sind unvorstellbar, die Geburten durch das vernarbte Gewebe oft katastrophal. Nach Angaben örtlicher Hebammen liegt die Sterblichkeit der Neugeborenen bei bis zu 50 % als Folge der genitalen Verstümmelung. Auch die Müttersterblichkeit ist hoch.

Seit 2002 arbeiten Annette und Rüdiger Nehberg mit ihrer Menschenrechtsorganisation TARGET erfolgreich mit den Höchsten des Islam gegen die genitale Verstümmelung von Mädchen mit dem Ziel, den Brauch in allen Ländern als unvereinbar mit dem Koran und der Ethik des Islam zur Sünde zu erklären. Hochrangige islamische Autoritäten haben sich dieser Allianz angeschlossen.

Ein wichtiger Erfolg gelang Nehberg 2006: In der Azhar-Universität zu Kairo veranstaltete TARGET mit hochrangigen islamischen Gelehrten unter der Schirmherrschaft des Großmufti von Ägypten, Prof. Dr. Ali Gom'a, eine „Internationale Konferenz Islamischer Gelehrter gegen Weibliche Genitalverstümmelung“. Das Ergebnis schrieb Geschichte und besitzt den Wert einer richtungsweisenden Fatwa, eines islamischen Rechtsgutachtens: „Weibliche Genitalverstümmelung ist ein strafbares Verbrechen. Es verstößt gegen höchste Werte des Islam.“

Die Afar erklärten Genitalverstümmelung schon im Jahr 2002 auf der von TARGET organisierten „1. Wüstenkonferenz“ zur Sünde und verboten den Brauch per Stammesgesetz. Die Geburtshilfeklinik in der Danakilwüste ist ein weiterer Meilenstein auf dem Weg zur Beendigung dieser 5.000 Jahre alten Tradition.



Wer das Projekt unterstützen möchte, findet Näheres unter www.target-nehberg.de
Spendenkonto:
TARGET e.V. Ruediger Nehberg, Sparkasse
Holstein, IBAN DE16 2135 2240 0000 0505 00

ber hat in den letzten zwei Jahren mit enormem Einsatz vor Ort ein wahres Wunder vollbracht, nachdem die Entwicklung des Projekts ins Stocken kam. Roman und Lars Brehm waren das im Projektmanagement, Dennis Risse in der Projektkoordination, Jan Klatt für die Technik und Bernhard Eisner für den Innenausbau.“

Dank gebührt auch der OP-Schwester Stella Jutzler, die von der Tagesklinik Am Brand in Mainz freigestellt wurde, um in Äthiopien bei der Einrichtung der Klinik zu helfen. Sie bestätigt den persönlichen Gewinn, den ein solches Engagement bedeutet: „Ich bin froh, dass ich bei diesem Projekt mitarbeiten konnte. Es hat meinen Blick auf meinen Alltag und das Leben hier verändert.“